

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die weisse Dame**

**Boieldieu, François Adrien**

**Leipzig, [ca. 1920]**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-81755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81755)

### Dritter Aufzug.

Ein gotischer Rittersaal im Schlosse zu Avenel, reich mit Emblemen, Fahnen und Rüstungen verziert. Im Hintergrunde eine Thür. Über derselben eine Galerie, welche die ganze Breite des Saales einnimmt und zu welcher man auf der rechten und auf der linken Seite über prächtbare Treppen gelangt, an deren Fuße sich vier Marmor-Postamente befinden, wovon aber nur drei Postamente marmorne Säulen tragen; das Postament zur Linken der Treppe rechts ist leer. Zur Rechten vorn eine geheime Thür. Rechts und links vorn ein Tisch und ein hoher gotischer Lehnstuhl.

Es ist Tag.

#### Erster Auftritt.

; Anna allein.

Anna (kommt in demselben Anzug, wie im zweiten Auftritt des zweiten Aufzugs eilig von rechts, freudig überrascht von dem Saal, in welchem sie sich befindet; dann richtet sie dankend ihre Blicke gen Himmel).

#### [Ar. 14. Arie.

Anna. Wohl mir!

Mit Freudigkeit betritt mein Fuß

Den Ort der Kindheit wieder,

Himmelslust sinkt auf mich hernieder!

Und ihr, die längst erreicht das schöne Ziel,

Ihr blickt herab von dort, wo Engel thronen!

Ihr Edlen duldet nicht, daß die Bosheit zu lohnen,

Euer Erbe in die Hand der Räuber fällt! —

Wie in meinen frühen Tagen,

O wollt mir Schutz verleihn;

Wie in meinen frühen Tagen

Wir Helfer (und Berater sein!

Den edlen Wohnsitz seh' ich wieder,  
 Wo Seligkeit ich fand!  
 Ach, gedenk ich, wie ich hier  
 So oft den Namen Julius genannt,  
 Deinen Namen, mein Julius genannt!  
 Das Echo weckt sanfte Gefühle,  
 Es vergaß ihn nicht!  
 Ja, Zeuge war es der Spiele,  
 Die hier uns in Eintracht erfreut!  
 Ja, ich seh' den Wohnsitz wieder,  
 Wo Seligkeit ich fand!  
 Ach, wie in meinen frühen Tagen,  
 O wollt mir Schutz verleihn;  
 Wie in meinen frühen Tagen,  
 O wollt mir Helfer und Berater sein!  
 Ich seh' den Wohnsitz wieder,  
 Wo Seligkeit ich fand!  
 O Himmelslust sinkt auf mich nieder,  
 Gedenk' ich dein, ach, Julius!  
 Das Echo weckt sanfte Gefühle,  
 Das treue Echo, es vergaß ihn nicht;  
 Es war ein Zeuge oft unserer Spiele,  
 Die uns in Eintracht erfreut!  
 Ja, ein Zeuge unsrer Eintracht, ja unsrer Seligkeit!

(Sie wendet sich nach hinten.)

Margarethe (kommt von links).

### Zweiter Auftritt.

Anna, Margarethe zu ihrer Linken.

Anna (spricht). Ach, Margarethe, ich erwarte dich mit Ungeduld!

[Margarethe. Ich komme, neugierig wie du, liebes Kind, mir einmal wieder dies schöne neue Gebäude zu besuchen, von dessen Thüren der Friedensrichter die Siegel soeben ge-

nommen hat. Dies sind die prächtigen Gemächer, die Ihr so gern sehen wolltet, hier hab ich Euch mit meinem armen Julius erzogen. Aber ich darf mich doch darauf verlassen, daß Herr Georg diese Besitzung nicht für seine Rechnung gekauft hat?

Anna. Nein, nur um sie ihrem rechtmäßigen Besitzer zurück zu stellen. Da ich unter der Vormundschaft Gavestons stehe, durfte ich ja nicht mitbieten und war daher sehr glücklich, als Herr Georg Brown uns zu Hilfe kam.

Margarethe. Er muß sehr reich sein, dieser Herr Lieutenant, denn wenn er heute Mittag die 500000 Thaler nicht bezahlt, so ist der Kauf null und nichtig.

Anna. Im Vertrauen kann ich dir sagen, daß er nichts besitzt und daß er in dieser Hinsicht bloß auf meine Hilfe rechnet.

Margarethe. Auf Eure Hilfe?

Anna. So ist's. Doch! sage mir, Margarethe, an welcher Stelle befindet sich die Statue der weißen Frau? [In allen Zimmern, durch die ich bis jetzt kam, sah ich sie nicht und deshalb wartete ich auf dich.]

Margarethe. Sie stand in diesem Saale und zwar auf der linken Seite der Treppe rechts — (Sie blickt nach rechts hinten nach dem leeren Postament.) Himmel! sie ist verschwunden!

Anna. O Gott, so ist auch meine letzte Hoffnung dahin! So ist alles verloren! Dann scheidert mein ganzes Vorhaben!

Margarethe. Was sagt Ihr? Welches?

Anna. Im Innern dieser Säule befand sich das ganze Vermögen der Grafen von Avenel, [der Ertrag jener Güter, die in England verkauft und auf mehrere Millionen geschätzt wurden.]

Margarethe. Barmherziger Himmel! Dann sind wir verloren!

Anna. Das ist das Geheimnis, welches mir die selige Gräfin anvertraute. [„Wenn jemals,“ sagte sie in jener Niederschrift, Julius wieder nach Schottland zurückkehren sollte, so unterrichte ihn, daß im Schlosse Avenel, im Innern der Statue der weißen Frau ein elsenbeinernes Kästchen verborgen ist, welches in Banknoten das Vermögen seiner Väter enthält.“]

Margarethe. Und die Bildsäule ist verschwunden!

Anna. Doch wie konnte dies geschehen, da keinem Menschen der Zutritt in dies Gebäude gestattet war? Margarethe, bestimme dich wohl! Hast du keine Vermutung, die uns auf die Spur leiten könnte?

Margarethe (nachsinmend). Doch — doch — wartet nur! Da erinnere ich mich, daß die Nacht vor der Abreise des Grafen —

Anna. O sprich — geschwind!

Margarethe. Ich noch ganz spät über die Galerie ging, leise Tritte hörte, die weiße Frau von ihrem Fußgestell steigen und in der Mauer neben dem verborgenen Gang verschwinden sah.

[Anna. Es war ein Spiel deiner Einbildung.]

Margarethe. Nein, ich sah sie wirklich und der alte Jäger, dem ich es am andern Morgen erzählte, sagte mir: „daß ist natürlich, sie verläßt das Schloß, weil die Grafen von Wvenel es verlassen und wird nicht eher wieder kommen, bis diese in dasselbe zurückkehren.“

Anna. Ach, ich fürchte nur, daß die Dunkelheit dich nicht erkennen ließ, wie die Statue von einem Menschen in Bewegung gesetzt wurde, der sich der Schätze bemächtigen wollte, welche sie in sich schloß.

Margarethe. Nein, sie ist neben dem geheimen Gang in den Boden versunken!

Anna. Und diesen Gang — könntest du ihn wohl wiederfinden?

[Margarethe. Was könnte das helfen? Die Bildsäule kehrt doch nicht eher zurück, bis Julius kommt!]

Anna. Immerhin! Sage mir nur, wo der geheime Gang sich befindet?]

Margarethe. Mit Gewißheit kann ich es Euch nicht versprechen. Alles, dessen ich mich erinnere, ist, daß man durch ihn in diesen Saal kommen kann. [Aber um keinen Preis der Welt ging ich dahin!]

Anna. So werde ich es thun! (Sie zieht sie mit sich fort.) Komm, zeige mir den Weg! führe mich, das ist alles, was ich von dir verlange!

[Margarethe. Aber Niß, wartet doch! ich kann Euch ja kaum folgen!]

Anna. Ich höre kommen. Laß uns eilen, denn niemand darf uns hier finden! (Sie eilt mit Margarethe nach rechts ab.)  
(Die Mittelthür öffnet sich.)

Pächter und Bauern mit ihren Frauen (ziehen durch die Mitte ein; es folgt ihnen:

## Der Zug.

Sechs Paar schottische Bursche (mit Fahnen) und Mädchen.

Vier Diener des Schlosses.

Zwei Gerichtsdienere (mit langen weißen Stäben).

Drei junge Mädchen (mit Polstern, worauf eine Grafenkrone, eine Pergamentrolle und drei große Schlüssel).

Sechs schottische Harfner (Minstrels).

(Man hört schon von außen die Schotten auf ihren Hörnern blasen und dadurch ihre Ankunft verkünden.)

## Dritter Austritt.

Pächter und Bauern mit ihren Frauen. Schottische Bursche und Mädchen. Vier Diener. Zwei Gerichtsdienere. Drei junge Mädchen. Sechs Harfner.

## Nr. 15. Chor.

Chor. Es lebe hoch, hoch unser neuer Herr!

Es lebe hoch! es lebe hoch! es lebe hoch,

Hoch unser neuer Herr!

Es lebe hoch, hoch unser neuer Herr!

Die Bergbewohner (Uns) zu beglücken, }

Führt ihn das Schicksal her. }

Ja, gründen wird er unser Glück,

Gründen wird er das Glück!

Es lebe hoch, hoch unser neuer Herr!

Hoch unser neuer Herr!

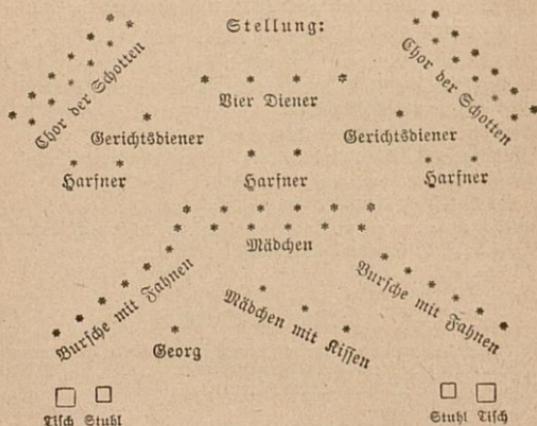
Es lebe hoch, es lebe hoch,

Hoch lebe unser Herr!

Georg (tritt durch die Mitte auf).

## Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Georg.



**Georg** (für sich). Nun denn, mit Freuden nehm' ich  
Die Huldigungen des neuen Standes an;  
Weiter stets zeig' ich mich.

(Zu seiner Umgebung, indem er sie begrüßt.)

Den edlen Herrn, deren Gut ich besitze,  
Dereinst zu gleichen, dies Freunde, wünsche ich.

(Er sieht sich unter lebhaftestem Erstaunen um.)

Gott! Ha, was sehe ich!

**Chor** (unter sich). Er scheint bewegt!

**Georg**. Dieser prachtvolle Ort, die Ritter dort,  
Wie den Saal hier so herrlich jene Rüstungen schmücken!  
(Zweifelnd.) Nein, wie kann das sein?

Dennoch ja, ganz gewiß, ja ja,  
Ich sah sie schon! ja, ja, ja, ich sah sie schon!  
Was kann den Gedanken erwecken?

Meinen Sinnen trau' ich kaum!

Weißte Dame, willst du mich necken?

Geb' ich der süßen Täuschung Raum?

**Chor** (unter sich). Er bewundert den Reichtum hier,  
Und des Schlosses köstliche Zier!

**Georg** (tritt mit einigen Schritten gedankenvoll zu dem Stuhl rechts vorn und nimmt dort Platz).

**Die drei Mädchen** (mit den Köpfen treten während des folgenden Nationaltanzes und Gesangs mit einem Knix an Georg heran).

**Georg** (nimmt die Grafenkrone und die Schlüssel entgegen und legt sie auf die Polster zurück; in derselben Weise prüft er den Inhalt der Pergamentrolle und spricht einige freundliche Worte mit den Mädchen).

**Die drei Mädchen** (knicken dann und nehmen nach vorn an seiner rechten Seite Aufstellung).

**Nr. 16. Schottischer Nationalgesang und Tanz.**

**Chor.** Stimmt an, ihr Säger, stimmt an!

Zubellklang, Zubellklang,

Ertöne laut und hell!

Froher Sang, froher Sang

Soll Mut und Liebe erheben!

Seht hoch die Fahnen dort schweben

Der tapfern Schar Avenel.

**Georg** (erstaunt über den Gesang).

Was ist das für Gesang? Was ist das für Gesang?

(Er erhebt sich und tritt in die Mitte.)

**Chor.** Der Gesang ist's der Tapfern vom Heldenstamm  
Avenel.

**Georg.** Ach, wiederholt, ich bitte drum,

Ach, wiederholt doch den Gesang.

**Chor.** Zubellklang, Zubellklang,

Ertöne laut und hell!

Froher Sang, froher Sang

Soll Mut und Liebe erheben!

Seht hoch die Fahnen dort schweben

Der tapfern Schar Avenel.

Laut ertön' das Siegeslied,  
Ja, laut und hell!

Georg. Haltet ein! Haltet ein! So wirds sein!  
Das Ende fällt mir ein! —

La, la la la, la la;

La, la! }

Chor. Freude belebt heut' seine Brust,  
Ja, des Vaterlands Gesänge  
Füllen ihn mit Sehnsucht und Lust! }

[Georg. In dieses Schloß tretet ein,  
Meine Freunde, dies Gut gehört nicht mir allein,  
Unser sei's im Verein!

Es werd' in grüner Laube

Nun die Tafel schnell geschmückt,

Dann beginnt Spiel und Tanz,

Bei Spiel und bei Tanz sei alles entzückt! —

Ihr Mädchen mögt dem Liebsten euch verbinden,

Ihr reicht noch heute dem Liebsten eure Hand!

Chor. Ei, wir danken! ei, wir danken!

Welch ein glittiger Herr! —

Auf, schmückt in grüner Laube nun die Tafel! —

Bei Spiel und Tanz und bei Tanz, ja, sei alles entzückt! }

Die Mädchen soll'n dem Liebsten sich verbinden! — }

Georg (beiseite). Wie bald seh' ich den Traum entschwinden,

Doch bevor ich erwache,

Will ich der Menschen Glück begründen,

Die ich so hieder fand. —

Chor (geht langsam durch die Mitte ab, dabei stets auf Georg  
blickend, um den in seine Träumereien Versunkenen nicht zu stören).

Zubellklang, Zubellklang,

Ertöne laut und hell!

Froher Sang, froher Sang

Soll Mut und Liebe erheben!

Seht hoch die Fahnen dort schweben

Der tapfern Schar Avenel.

Georg. Diesen Tag zu verfluchen,  
 Laßt das Glück uns genießen!  
 Doch hört ich einft schon den Gefang!  
 Bekannt ift mir der Töne Klang,  
 Und willenlos muß ich Thränen vergießen!

Das Ballett, die Harfner und die Übrigen (beden den abgehenden Chor und entfernen fich alsdann ebenfalls durch die Mitte, fodaf Georg am Schluß der Muft allein ift).

Georg. La, la, la, la, la, la, la, la —  
 (Sich irrend.) Nein! La, la, la, la —  
 La, la, la, la, la, la, la, la, la, la —  
 La, la, la, la, la.  
 Ich hörte einft schon den Gefang!  
 (Sehr fanft, wie träumend.)  
 La, la, la, la, la, la, la, la, la —

### [Künfter Auftritt.

Georg allein.

Georg (fpricht). Alles ift mir unbegreiflich! Wie oft hat fich meine Phantafie ein Schloß wie diefes, eine Galerie wie diefe vorgestellt. Je mehr ich darüber nachdenke, je räthfelhafter fcheint mir alles. Doch weg mit diefen Träumereien! Meine Unterthanen fcheinen mir wackre Leute; fie haben mich schon liebgewonnen und ich will alles aufbieten, fie glücklich zu machen. Nur das Kapitel der Gefchenke fetzt mich einigermaffen in Verlegenheit; es ift traurig, ein großer Herr zu fein und als Unterlieutenant zu bezahlen. Wie es fcheint, fo hält die weiße Dame nicht viel auf gemünztes Geld, denn feit ich ihr Schützling bin, hat fie fich von der Seite nicht ausgezeichnet.]

Gaveston (näbert fich in gemessener Haltung von links).

### Sechster Auftritt.

Georg, Gaveston zu feiner Rechten.

[Georg (für fich). Ah, da kommt Herr Gaveston, der wie ein geprellter Fuchs ausfieht. (Waut.) Nun, mein lieber Herr

Wirt, was sagt ich Euch gestern? Nun ist die Reihe an mir, Euch gastfreundlich aufzunehmen und ich thue es mit Freuden.

Gaveston. Ihr könnt Euch wohl denken, was mich herführt. Ich komme mein Herr, mir Aufklärung Eures sonderbaren Benehmens zu erbitten.

Georg. Mein lieber Freund, verlangt von mir, was Ihr wollt — nur keine Aufklärungen und kein Geld, denn damit kann ich nicht dienen!

[Gaveston (finster). Ich hätte nicht geglaubt, daß ein Offizier der Verheimlichung, der List sich bedienen würde, um seine versteckten Absichten zu erreichen.]

Georg. Halt, mein Herr! Noch nie hinterging ich jemand. Ich erkläre Euch also, daß ich, wie so viele Leute, von einem Augenblick zum andern und ohne zu wissen wie, zum Besitz dieses Schlosses gelangt bin. Doch beteuere ich auch, daß, als ich gestern Abend hier ankam, ich so wenig Absichten hatte als Geld. Darüber gebe ich Euch so gut mein Ehrenwort, als auch die Proben! (Er kehrt die Taschen um.) Seht her, da sind sie!]

Gaveston. Was hör' ich! Ihr habt kein Geld? Wovon wollt Ihr denn aber das Schloß bezahlen?

Georg. Ich? Das geht mich nichts an! Dafür mag die weiße Dame sorgen. [Es scheint, ich bin in dieser Sache nur ihr Geschäftsträger und Vertrauter, denn ich schloß den Kauf für ihre Rechnung.]

Gaveston. Ihr scherzt wohl!

Georg. Nein, wahrlich nicht. Ich sehe wohl, daß wir ganz entgegengesetzter Meinung sind. Ich glaube alles — und Ihr glaubt nichts. Das ist ein Unglück. Der Weise wählt immer die Mittelstraße. Laßt uns beide nachgeben und eingestehen, daß hier etwas vorgeht, was wir nicht begreifen. Doch das ist ja nicht nötig, um glücklich zu sein.

Gaveston. Wie? Dies reiche Gut —

Georg. Aufrichtig gesprochen, mir liegt nicht viel daran, und ich erwarte von Minute zu Minute, daß es auf den Schlag einer Zauberwute verschwindet. Mein Verlangen ist die weiße Dame, oder meine schöne Unbekannte wiederzusehen und nur in dieser Hoffnung bitte ich Euch um die

Erlaubnis, nun meine neuen Besitzungen besetzen zu dürfen.  
(Er will gehen.)

Gaveston (Ihn zurückhaltend). Nur noch ein Wort! Wenn Ihr bis Mittag keine Bürgschaft leisten oder nicht bezahlen könnt —

Georg. Das Schloß bleibt da, ich trage es nicht fort. Ich kann es ja wieder verkaufen! Freilich, wenn ich nicht mehr dafür bekomme, als was ich gegeben habe, so werde ich nicht reich bei dem Handel.]

Gaveston. Ihr habt doch gehört, daß der Friedensrichter Mac-Trton von Gefängnis sprach.

Georg. Gefängnis? Desto besser. Dann muß mich die weiße Dame daraus befreien und ich bekomme sie bei der Gelegenheit zu sehen!

Mac-Trton (erscheint in der Mittelthür, die er offen läßt).

Georg. Doch seht, dort kommt Mac-Trton, der vermuthlich mit Euch sprechen will. Ich gehe, um mir mein Schloß zu besetzen und mich noch schnell als Herrn darin zu zeigen! (Er geht, die zuletzt gehörte Melodie vor sich hinstimmend, über die Treppe rechts auf die Galerie und verschwindet nach links.)

Mac-Trton (kommt vor).

### Siebenter Auftritt.

Gaveston, Mac-Trton zu seiner Linken.

Gaveston (für sich). Ich begreife den Menschen nicht. Durch seinen Leichtsinm zerstört er alle meine Pläne! (Laut.) Ah, Ihr seid es, Mac-Trton?

Mac-Trton (geheimnißvoll). Seid Ihr allein?

Gaveston. Wie Ihr seht!

Mac-Trton (halblaut). Ich habe Wichtiges mit Euch zu reden! Doch laßt uns vorher die Thür schließen — zur Vorsicht, daß man uns nicht belauscht! (Er wendet sich nach hinten und macht die Mittelthür zu.)

Gaveston (steigt auf die Treppe zur Rechten, um zu sehen, ob sich Georg entfernt habe).

Anna (tritt inzwischen, dadurch ungesehen, in die geheime Thür rechts vorn).

## Achter Austritt.

Gaveston auf der Treppe. Mac-Irton an der Mitteltür.  
 Anna in der geheimen Thür rechts vorn.

Anna (halblaut für sich). Das ist also der verborgene Ausgang, der in diesen Saal führt. Leider war mein Suchen fruchtlos! (Sie tritt einen Schritt vor und bemerkt Gaveston und Mac-Irton.) Was seh' ich? Gaveston und der Friedensrichter! Eine gute Gelegenheit, ihre Absichten zu erfahren. Ich will sie belauschen! (Sie tritt wieder in die Fällung und verschwindet.)  
 Gaveston und Mac-Irton (kommen nach vorn).

## Neunter Austritt.

Gaveston, Mac-Irton zu seiner Linken.

Gaveston (erwartungsvoll). Nun, was habt Ihr mir zu sagen?  
 Mac-Irton (halblaut durch den ganzen Austritt). Wichtige Neuigkeiten. Nehmt Euch in acht, sonst seid Ihr verloren. Was Ihr thun wollt, muß schnell geschehen. Der Sohn Eures ehemaligen Herrn, Julius Graf von Avenel ist wieder in England erschienen!

Gaveston (ebenso). Woher wißt Ihr das?

Mac-Irton. Durch Briefe aus London, die unleugbare Beweise enthalten. [Euch ist bekannt, daß vor vierzehn oder fünfzehn Jahren Julius von Avenel einem getreuen Diener seiner Eltern Namens Duncan anvertraut wurde.

Gaveston. Weiter, weiter!

Mac-Irton. Es war ihm eine beträchtliche Summe zugestellt worden, um das Kind nach Frankreich zu bringen und es dort heimlich erziehen zu lassen. Duncan, weit entfernt, diesem Befehle Folge zu leisten, eignete sich diese Summe an und schiffte nach Amerika.

Gaveston. Nun?

Mac-Irton. Nach England zurückgekehrt, hat dieser Duncan, ein Schotte von Geburt, vor vierzehn Tagen im Hospital, wo er starb, gerichtlich die Aussage zu Protokoll nehmen lassen, daß Julius von Avenel noch lebe und im fünfzehnten Linienregiment diene.

Gaveston. Was liegt darauf!

Mac-Irton. Was daran liegt? Er dient unter dem Namen „Georg Brown“.

Gaveston (betroffen). Was sagt Ihr?

Mac-Irton. Begreift Ihr nun? Er war es, der Euch diesen Morgen überbot und Ihr könnt leicht erraten, in welcher Absicht!

Gaveston. Nicht doch! Zum Glück ist noch nicht alles verloren, denn wißt: ihm selbst ist sein Name und seine Herkunft noch unbekannt.

Mac-Irton. Wär' es möglich!?

Gaveston. Auch wird er nicht bezahlen können, denn er selbst besitzt gar nichts und hat auch keine Aussicht, etwas zu erhalten. [Er selbst hat es mir vertraut — und bin ich erst im Besitz des Schlosses und des Titels der Grafen von Avenel, was kümmert es mich dann, ob Georg Brown für einen Sprößling jener Familie erkannt wird. Ich selbst will es ihm dann sagen, wenn es sein muß.] Kommt, laßt uns eilen, alles anordnen und die nötigen Vorsichtsmaßregeln treffen. (Sie eilen nach der Mittelthür und gehen durch dieselbe ab.)

Anna (kommt in heftiger Bewegung von rechts vorn durch die geheime Thür).

### Behuter Austritt.

Anna allein.

Anna. Was hab' ich gehört! — Doch Julius sei reich, glücklich und erfahre nie, wenn er es zu sein verdankt!

### St. 17. Recitativ und Duett.

Anna. Unglücksel'ge! Was hör' ich?

Den ich wagte zu lieben, ist Julius Avenel?

Ja, uns trennt das Geschick!

Nicht Raum darf diese Brust

Geben den süßen Trieben,

Da Reichtum und Rang heut ihm schenket das Glück!

Ihm nur, o Gott, wollt' ich weihen mein Leben.

Ach, warum willst du nun Stand und Schätze ihm geben?

Wär er noch unbekannt und arm nennt ich ihn mein,

Dann wär' Annette ihm gleich,  
 Liebe küßte das Band!  
 Margarethe (kommt eilig und freudig von rechts).

Erster Austritt.

Margarethe, Anna zu ihrer Tinten.

Margarethe. Mein liebes Kind, mein liebes Kind!  
 Viel Neues hab' ich Euch zu sagen.

Anna. Nun, was ist's?

Margarethe. Welch' ein Glück, Welch' ein Glück.  
 Deint, Julius kehrt heut' zurück!

Anna. Wer sagt es dir?

Margarethe. Ei, niemand sagt es mir;  
 Doch halb enden Leid und Klagen,  
 Nein, dies Zeichen, es täuschet nicht!  
 Was kann noch mein Glück erhöhen?  
 Die weiße Dame hab' ich gesehen!

Anna. O Gott, ist es wahr? Wie, du hast sie gesehen?!

Margarethe. Ja, ich sah sie dort stehen.  
 Ja, ja, ich sah sie stehen!

Anna. Und wo?

Margarethe. Dort in verborgener Kapelle  
 Hörte Gott für Julius mein Fleh'n.

Anna (nachdenkend). Wohl hat der Graf in stiller Nacht,  
 Eh' das Schloß er verließ,  
 Das Bildnis der weißen Dame  
 Selbst dahin gebracht.

So ist mein Hoffen hin, ja, all mein Hoffen hin!

[Margarethe. Nun liebet jeder Schmerz!

Ja, uns erwarten Freuden!

Ah, die Lust ist zu groß!

Mein Julius kehrt zurück,

Das glaubt mir auf mein Wort,

Ja, ich geb' Euch mein Wort

Anna. Welch ein Schmerz, ach, welch Leiden!  
 O Gott, wäre Tod auch mein Loß,  
 Verlassen muß ich diesen Ort,  
 Verlassen schnell diesen Ort!

Margarethe. Ist Julius nur erst hier bekannt,  
 Dann legt er sicher Eure Hand  
 In die des braven Georg,  
 Des jungen Kriegers, der Euch liebet.

(Erschrocken.) Doch was ist das? Ihr redet nicht,  
 Und Totenblässe deckt das Gesicht!

Anna (entschlossen). Im Augenblicke, Margarethe,  
 Laß schnell zur Flucht uns vorbereiten.

Margarethe. Was saget Ihr?

Anna. Ja, ja, wir kehren nie, nie zurücke!  
 In'sgeheim laß uns beide schnell flieh'n!

Margarethe. Wo denkt Ihr hin!

Anna. Dies heißt —

Margarethe. Wo denkt Ihr hin!

O Gott!

Anna. Das Wohl — }  
 Von Avenel!

Margarethe (gestutzt). Was sagt Ihr?

Ach, nun folge ich gern, ja, gern und schnell!

Nun fliehet jeder Schmerz!

Ja, uns erwarten Freuden!

Ach, die Lust ist zu groß!

Mein Julius kehrt zurück,

Das glaubt mir auf mein Wort,

Ja, ich geb' Euch mein Wort!

Anna. Welch ein Schmerz, ach, welch Leiden!

O Gott, wäre Tod auch mein Loß,

Verlassen muß ich diesen Ort,

Verlassen schnell diesen Ort!

So geh'!

Margarethe. Ich geh'!

Anna. Nur schnell!

Margarethe. Ich geh'!

Anna. So geh'!

Margarethe. Ich geh'!

Ach, die Lust ist zu groß!

Anna. Und wäre Tod —

Auch mein Loß!

Sa, ja, wir müssen stiehn!

Margarethe. Die Lust ist zu groß!

Anna. So geh'!

Margarethe. Ich geh'!

Anna. Nur schnell!

Margarethe. Ich geh'!

Anna. So geh'!

Margarethe. Die Lust, ja die Lust ist zu groß!

Ich folge gern und schnell!

Anna. Dies heißt das Wohl von Avenel!

Komm, komm, wir fliehen schnell! Auf, schnell!

Auf, schnell! Auf, fliehn ja laß uns schnell!

Margarethe (eilt nach rechts ab).

[Zwölfter Austritt.

Anna allein.

Anna (spricht). Mein, ich will den Schleier des Geheimnisses, der mich seinen Augen verbirgt, nicht heben. Er sei reich, glücklich und nie soll er ahnen, welche Hand ihm sein Erbe zurückgab; nie soll er das Mädchen, das ihn so zärtlich liebt und ihm sein ganzes Lebensglück opfert, kennen lernen. (Mit einem Blick gen Himmel.) Und Ihr, mein ewig teurer, unvergeßlicher Wohltäter blickt mild und segnend auf mich hernieder, meine Schuld ist abgetragen.]

Fanny (eilt ängstlich von links herbei).

## Dreizehnter Auftritt.

Anna, Jenny zu ihrer Dinten.

Jenny. Mein Gott, was hat das zu bedeuten?

Anna. Was giebt es?

Jenny. Mac-Irton kommt mit Gerichtsdienern auf das Schloß zu!

Anna. So darf ich keinen Augenblick mehr säumen. Geschwind in die Kapelle! (Sie eilt zum raschen Umzug nach rechts ab.)

Georg (erscheint links oben auf der Galerie und wendet sich über die Treppe rechts nach unten).

## Vierzehnter Auftritt.

Georg, Jenny zu seiner Dinten.

Jenny (für sich). Wie? Sie geht fort, ohne mir zu antworten? Das ist eben nicht sehr artig! (Abgewandt, mit einigen Schritten nach links vorn.) Aber wo ist denn unser neuer Gutsherr? Man sieht ihn gar nicht mehr. Sollte ihn sein neuer Stand hochmüthig gemacht haben? (Sie steht sinnend links vorn.)

Georg (ist inzwischen am Fuß der Treppe angekommen; für sich). Ich habe keine Seele angetroffen. Immer hoffte ich auf Erscheinungen, die sich nicht zeigen wollen. Bei jedem weiblichen Wesen, das ich erblicke, glaube ich, sie sei es. Sieh, hier ist ja wieder eins. (Er schleicht an Jenny heran und umfaßt sie von rückwärts.)

Jenny (auffschreiend). Ah! (Sie macht sich los und eilt an Georg vorüber nach rechts.)

Georg. Nein, es ist meine hübsche kleine Pächterin!

Jenny (weiseit). Seine hübsche kleine Pächterin? Ich habe mich geirrt, er ist doch nicht stolz geworden!

Georg (sie betrachtend). Oder vielleicht gar — wer kann der weißen Dame trauen — wieder eine andere Gestalt, die sie angenommen hat — denn sie erscheint mir immer nur als eine hübsche Frau.

Jenny. Was seht Ihr mich denn so an? Warum betrachtet Ihr mich denn so genau?

Georg (sie zärtlich anblickend). Sage mir aufrichtig: bist du fest überzeugt, die Frau des Pächters Dixon zu sein?

Jenny. Sonderbare Frage!

Georg. Du zanderst? Du bist betroffen? Du bist es also nicht!

Dikson (kommt von links).

### Fünftehnter Auftritt.

Die Vorigen. Dikson nimmt die Mitte.

Dikson (ber die leyten Worte gehört hat). Doch, doch, sie ist es — ganz gewiß — so viel ich weiß und es ist nicht schön, mir darüber Zweifel einzufößen nach all dem Leid, was Ihr mir ohnehin schon zugefügt habt.

Jenny. Leid? Er dir? Ei, wie denn das?

Dikson. Alle Leute sagen, diese Nacht sei ihm die weiße Dame erschienen und habe ihm dieses Schloß nebst mehreren Millionen Geld verschafft. Dies alles gebührt aber offenbar mir, denn an meiner Stelle ging er ja hierher.

Jenny. Siehst du, das kommt davon, wenn man so furchtsam ist! Das sag' ich dir ja immer.

Dikson. Im Gegenteil! Du warst es allein, die mich abhielt, ins Schloß zu gehen!

Jenny. Wer hieß dich denn mir nachgeben? Daß eine Frau sich fürchtet, das ist ganz in der Ordnung. Aber ein Mann, ja, das ist etwas anderes.

Georg (zwischen sie tretend). Ruhig, ruhig, Kinder, zankt euch nicht. Ich mache mir gar nicht so viel aus dem Schloß und wenn ihr so große Freude daran habt, so will ich es euch überlassen.

Dikson (freudig erstaunt). Wär es möglich?  
(Die Mitteltür öffnet sich, die Pächter und ihr Anhang werden sichtbar.)

Georg. Warum nicht? Und ihr könnt euch gleich hier vor allen diesen Herren als Besitzer desselben erklären. (Er wendet sich nach hinten.)

Dikson (tritt zu Jenny).

Gaveston, Mac-Trton, zwei Beisizer, ein Gerichtschreiber, acht Gerichtsdiener mit langen weißen Stäben, Margarethe (erscheinen durch die Mitte und treten vor).

### Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Mac-Trton. Gaveston. Margarethe. Zwei Beisizer. Ein Gerichtschreiber. Acht Gerichtsdiener. Pächter, Pächterinnen, Bauern und Bäuerinnen.



## Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Anna noch ungelesen auf dem Postament

Alle (außer Georg). Welche Macht leiht verborgen

Diesem Fremdling heut' Schutz?

Wer ist's wohl, der so freundlich

Sein Leben hier bewacht?

Georg. Ja, dir werd' ich stets gehorschen,

Leib' der Liebe Schutz!

Dieses Herz schlägt dir entgegen,

Die du mein Leben gnädig bewacht.

Alle (wenden sich nach hinten und geben furchtsam nach dem Postament hin die Mitte frei).

Sie ist es!

Georg (ebenso). Was seh' ich! }

Jenny und Dixon (stehen auf der rechten Ecke).

Georg, Mac-Irton, Gav., Marg. (stehen auf der linken Seite).

Anna. In diesem Schloß ist der Sohn eures Herrn;

Seiner Ahnen wert blieb stets der edle Krieger,

Und der letzte vom Stamme der Grafen Avenel.

Georg. Wer ist es?

Anna. Du selbst!

Alle (außer Anna). Gott! Wie, er wär' Graf Avenel? }

Georg. Ich wär' der Graf von Avenel?

Anna. Julius, nimm heut' zurück

Dies Schloß und deine Rechte!

Herr bist du hier allein. (Das Kästchen vorzeigend.)

Und dies Gold — es ist dein.

(Sie steigt langsam herab, stellt das Kästchen auf das Postament und nimmt zwischen Dixon und Georg zurückstehend die Mitte.)

Margarethe (eilt an Gaveston und Mac-Irton vorüber zu Georg).

Julius ist's, teuere Sohn, den ich als Kind geliebet!

Georg. Was sagt Ihr?

Margarethe. Sieh mich an!

Georg. Ist es wahr?

Margarethe. Kennst du mich nicht mehr?

Georg. Mein Herz schlägt laut!

Margarethe. Margarethe ist's, jaja, die die Arme ausbreitet!

Jenny, Dixon, Chor. Wie, Julius ist's, den ich seh?

Julius ist's! Julius ist's!

Anna (zu Georg). Ich erscheine dir heute zum letztenmal,

Ja, zum letztenmal! (Zu den andern.)

Sucht die Schritte nicht zu hemmen,

Zu folgen wag keiner im Saal!

Zu folgen wag keiner im Saal!

(Sie wendet sich zum Gehen.)

Jenny, Dixon, Margarethe, Chor.

Haltet euch, hemmt ihre Schritte nicht im Saal!

Gaveston (hat sich hinten herum, Anna zur Linken geschlichen und faßt sie, als sie sich entfernen will, bei der Hand).

Nein, sollte sich die Erde auch öffnen,

Wer du auch seist, du gehst nicht von hier, nein!

Jenny, Dixon, Margarethe, Mac-Irton, Chor (zu Gaveston).

Erbebt, sie wird Euch schnell bestrafen!

Gaveston. Mutig sei's gewagt, den Betrug zu enttücken.

Georg (für sich).

Doch was mag dies ja wohl für ein Geheimnis sein?

Gaveston (führt Anna vor).

Kennen will ich den Feind, wäre Tod auch mein Loß!

(Er reißt ihr den Schleier ab.)

Georg (im höchsten Erstaunen). Gott!

Alle (Anna erkennend). Anna!

Anna. Ja, ich bin's! (Sie will vor Georg niederstinken.)

Georg (hält sie und schließt sie in seine Arme).

Gaveston und Mac-Irton (entfernen sich, sobald sie sehen, welche Wendung die Sache nimmt, mit den Gerichtspersonen eilig durch die Mitte).

### Achtzehnter Auftritt

Jenny und Dixon rechts, Anna und Georg in der Mitte.

Margarethe links. Die Pächter und ihr Anhang in freudiger Bewegung zurückstehend

Vier Pächter (treten nach hinten auf die Treppe rechts und ergreifen dort aufgestellten Fahnen).

Vier andere Pächter (thun ebenso auf der Treppe links).  
 Georg. Du warst mein Schutz, nur du empfängst der  
 Treue Schwur.

Anna. Fröh verwaist, treu, doch arm, bleib' ich dir  
 Freundin nur.

Georg. Doch Gott hörte einst mein Versprechen,  
 Ich entsag' jedem Glück,  
 O nimm dein Gold zurück!  
 Was gelten Schätze mir,  
 Teil' ich sie nicht mit dir!

Jenny, Margarethe, Dikson und Chor.

Erhört doch sein Fleh'n, lohnet heut' Treu' und Liebe.

Anna. Ich folg' dem Herzen!

Georg. Gütlich lohnest du die Triebel!

Margarethe. Welch' ein Glück, meine Augen seh'n ihn  
 wieder, jeder Schmerz ist fern.

Jenny, Chor. Und wir seh'n in ihm unsern gütigsten Herrn!  
 Dikson (jubelnd). Pate ist er meinem Sohn!

Jenny. Wie gnädig und wie liebenswert ist unser neuer  
 Herr!

Die Pächter (treten vor und schwenken die Fahnen).

Jenny, Dikson, Anna, Georg, Margarethe, Chor.

Stimmt an! Auf Sänger, stimmt nun an!

Last Mut und Liebe euch beleben!

Inbelfklang ertöne laut und hell,

Froher Sang soll Mut und Lieb' erheben!

Seht hoch die Fahnen dort schweben,

Der tapfern Schar Avenel!

Ach, für uns ein Tag der Freude.

Hoch leb' unser Herr! Hoch leb' unser Herr!

Auf Berg und Thal umgiebt uns das Glück!

Hoch leb' er stets, unser gütiger Herr!

E n d e.

Auf Kriegspapier gedruckt.

ber  
dir

Riebe.

i ihn  
ern.  
herrn!

neuer